

## Thema „Pflege“ wird von Arbeitgebern stiefmütterlich behandelt

Dass die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege für die meisten Arbeitgeber in Deutschland zurzeit noch kein Thema ist, ergab eine repräsentative Befragung der GfK-Marktforschung im Auftrag der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung. 62 % der 500 befragten Unternehmen haben sich bislang nicht mit dem Thema beschäftigt. 71 % konnten keine betrieblichen Maßnahmen nennen, die es ihren Beschäftigten erleichtern, erwerbstätig zu bleiben und Eltern oder Schwiegereltern zu pflegen. Medienberichten zufolge sehen rund 30 % der 500 Arbeitgeber die Verantwortung dafür sogar ausschließlich bei den Betroffenen und dem Staat. 80 % glauben demnach, es sei für ihren Betrieb zu teuer, ihre Arbeitnehmer in dieser Frage zu unterstützen, 85 % halten es für zu „organisationsintensiv“. 83 % geben aber auch an, dass ihnen noch Tipps für die Umsetzung fehlen. Die Anfang Dezember in Frankfurt vorgestellte Studie ist nach Angaben der Stiftung die erste ihrer Art.



Anlässlich des 100. Geburtstags unserer Verbandszeitschrift gibt es künftig an dieser Stelle einen schmunzelnden Blick zurück in die letzten 100 Jahre von *Die BKK*.

# 1924

SO WAR'S DAMALS

## Betrug bei Krankenkassen

„Immer wieder kommt es vor, daß Krankenkassen von Versicherten hintergangen werden, indem der Versuch gemacht wird, sich in ungesetzlicher Weise das Krankengeld oder andere Kassenleistungen zu beschaffen. Vor kurzem ist ein Mitglied der Betriebskrankenkasse der Firma Fried. Krupp A.G., Essen, wegen Fälschung eines Krankenscheins vom Schöffengericht Essen zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt worden. Es empfiehlt sich, gelegentlich in den Kreisen der Versicherten auf solche Bestrafungen aufmerksam zu machen.“

Quelle: Die Betriebskrankenkasse, 17 (1924) 20, S. 236

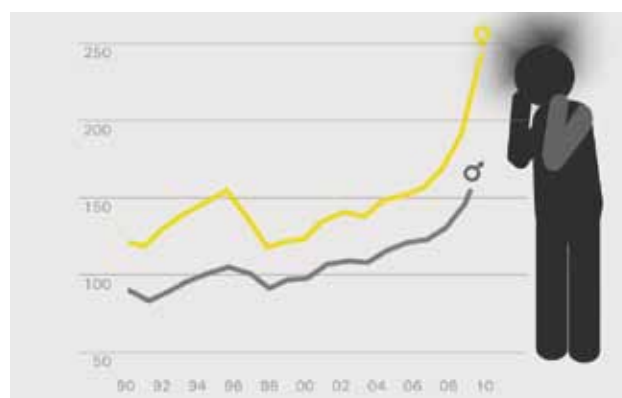
## Psychisch bedingte Fehlzeiten steigen weiterhin kontinuierlich an

Psychische Störungen haben in den letzten Jahren im Arbeitsunfähigkeitsgeschehen kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Der Anteil der psychisch bedingten Fehlzeiten an der gesamten Arbeitsunfähigkeit hat sich bis auf wenige Ausnahmen von Jahr zu Jahr erhöht. Bei den Frauen lagen die durch psychische Diagnosen begründeten Krankheitszeiten 2010 mit 245 AU-Tagen je 100 BKK Pflichtmitglieder um 70,6 % höher als bei den Männern. Männer hatten aufgrund von psychischen Störungen 153 Arbeitsunfähigkeitstage zu verzeichnen. Seit 1990 ist der Gesamtwert der AU-Tage bei Männern und Frauen um über 60 Tage angestiegen. Er lag 2010 bei 196 AU-Tagen je 100 BKK Pflichtmitglieder.

Weitere Infos und Downloads unter  
[www.bkk.de/faktenspiegel](http://www.bkk.de/faktenspiegel)

### Arbeitsunfähigkeit durch psychische Störungen

AU-Tage je 100 BKK Pflichtmitglieder



Quelle und Graphik: BKK Bundesverband



## Bei Arbeitsunfall zum Durchgangsarzt

Wer nach einem Unfall am Arbeitsplatz oder auf dem Arbeitsweg arbeitsunfähig ist oder infolgedessen voraussichtlich länger als eine Woche ärztlich behandelt werden muss, muss einen Durchgangsarzt aufsuchen. Dies gilt auch, wenn Heil- oder Hilfsmittel verordnet werden müssen oder es sich um eine Wiedererkrankung aufgrund von Unfallfolgen handelt. Der Durchgangsarzt legt die weitere Behandlung fest, führt sie selbst durch oder überwacht die Behandlung durch einen anderen Arzt. Informationen zum nächstgelegenen Durchgangsarzt erhalten Beschäftigte in ihrem Unternehmen. Auch niedergelassene Ärzte sind über das Durchgangsarztverfahren informiert.

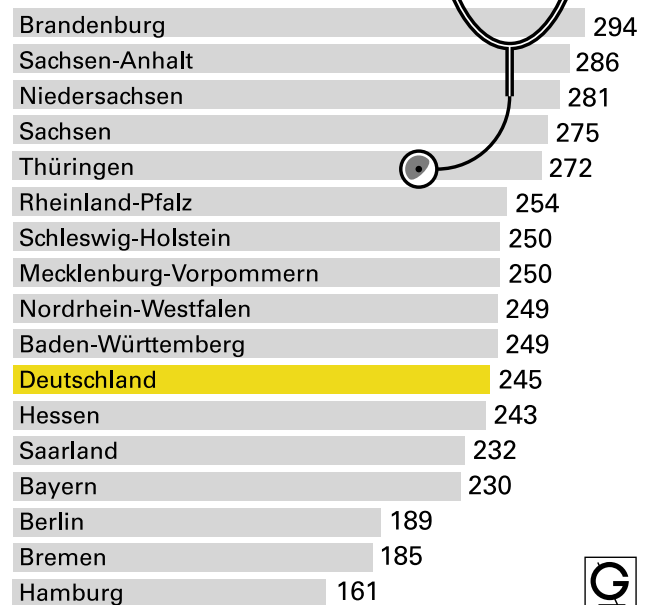
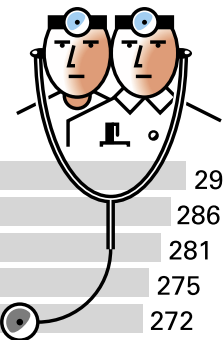
Unternehmer müssen innerhalb von drei Tagen jeden Arbeits- oder Wegeunfall eines Beschäftigten, der eine mehr als dreitägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hat, dem zuständigen Träger der gesetzlichen Unfallversicherung anzeigen, da die Leistungspflicht bei einem Arbeits- oder Wegeunfall in der Regel nicht bei der gesetzlichen Krankenversicherung liegt. Tödliche Unfälle, Massenunfälle und Unfälle mit schwerwiegenden Gesundheitsschäden sind sofort dem zuständigen Unfallversicherungsträger zu melden. Auch Kinder oder Jugendliche, die einen Schulunfall erleiden und ärztlich behandelt werden müssen, müssen einen Durchgangsarzt aufsuchen. In diesen Fällen ist die Unfallversicherung ebenfalls zuständiger Leistungsträger.

## Versorgungslücken auf dem Land

Immer mehr Arztpraxen stehen auf dem Land leer. Zu wenig Ärzte gibt es nicht, aber die Verteilung stimmt nicht mehr. Besonders betroffen ist der Osten und Norden Deutschlands – im Bundesland Brandenburg liegt das Verhältnis von Medizinern zu Einwohnern bei 1:294. Auch in Sachsen-Anhalt (1:286), Niedersachsen (1:281), Sachsen (1:275) und Thüringen (1:272) fehlen Mediziner. Der Grund: Junge Ärzte lassen sich nach dem Examen meist nicht dort nieder, wo sie gebraucht werden, sondern dort, wo sie gerne leben wollen. Beliebte sind die Großstädte und Regionen mit vielen Privatpatienten. In Hamburg kommen auf einen Arzt nur 161 Einwohner, in Berlin sind es 189. Die Bundesregierung will junge Mediziner u. a. mit höheren Honoraren aufs Land locken. Auch „Praxen auf Rädern“ sind gegen die Versorgungslücken geplant.

### Überversorgt – unterversorgt?

Auf jeden berufstätigen Arzt kommen so viele Einwohner in



Quelle: Bundesärztekammer, Stand Ende 2010

© Globus



## Experten warnen vor Online-Behandlungstipps

Vor Behandlungstipps in Internetportalen ohne persönliche Untersuchung beim Arzt warnt die Deutsche Wirbelsäulengesellschaft (DWG). Wie Christof Hopf, Präsident der DWG, dpa mitteilte, „erfüllen diese nicht das Grundprinzip der körperlichen Untersuchung und des persönlichen Kennenlernens. Eine alleinige Beurteilung nach der Durchsicht von Röntgen- oder MRT-Bildern und der Einsendung weiterer

Befunde lehnen wir konsequent ab.“ Psychosomatische Beschwerden könnten auf diese Weise nur schwer diagnostiziert werden. „Psychische Erkrankungen werden oft in den Rücken hineinprojiziert. Da hilft keine Operation“, sagte Hopf. Sollten Patienten Zweifel an einem Befund haben, rät die Fachgesellschaft dazu, die Meinung eines zweiten Arztes persönlich einzuholen.

## Neuer Vorstand des BKK-Landesverbandes NORDWEST



Mit Beginn des neuen Jahres leitet Manfred Puppel (56) als neuer Vorstand den BKK-Landesverband NORDWEST. Als Vorstandsvorsitzender tritt Manfred Puppel damit die Nachfolge des im Dezember 2011 offiziell verabschiedeten Vorstandsduos Jörg Hoffmann (67) und Theo Giehler (66) an. Manfred Puppel war seit 1991 beim BKK-Landesverband NORD als stellvertretender Geschäftsführer beziehungsweise stellvertretender Vorstand und ab April 2009 als Vorstand tätig. Durch die Fusion zwischen dem BKK Landesverband NRW und dem BKK-Landesverband NORD am 1. Juli 2010

zum „neuen“ BKK-Landesverband NORDWEST wurde Manfred Puppel stellvertretender Vorstandsvorsitzender. Der neue Vorstandschef wird seit dem 1. Januar 2012 unterstützt von Michael Radtke, Essen, als stellvertretendem Vorstand und dem Vorstandsbevollmächtigten Dr. Dirk Janssen, Hamburg. Dem BKK-Landesverband NORDWEST gehören 34 Betriebskrankenkassen mit mehr als 3 Mio. Versicherten in den Ländern NRW, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern sowie Schleswig-Holstein an.

## Führungsstil ist entscheidend für Mobbing

(Or) Die Ergebnisse einer von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) publizierten Studie der FU Berlin sprechen dafür, dass der Führungsstil von Vorgesetzten entscheidend an der Entstehung von Mobbing beteiligt ist. So tritt Psychoterror am Arbeitsplatz seltener in Abteilungen mit gesprächsbereiten Führungskräften auf, in denen die Mitarbeiter ein Mitspracherecht bei Entscheidungen haben, die sie selbst betreffen. In solchen Abteilungen sei außerdem die Arbeitszufriedenheit höher, so die Studie.

Für ihre Untersuchung hatten die Berliner Organisationspsychologen Online-Befragungen von mehr als 4.300 Beschäftigten zweier Landesbehörden ausgewertet. Rund 20 % der Befragten gaben an, dass es in ihrem Arbeitsumfeld Mobbing gebe, als Mobbingopfer betrachteten sich dagegen nur 4 %.

Download der Studie unter [www.baua.de](http://www.baua.de)



## Abschied von Reiner Buslei

Das BKK System nimmt Abschied von Reiner Buslei. Der Vertreter des Vorstandes des BKK Landesverbandes Hessen ist am 4. Januar 2012 im Alter von 55 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben.

Buslei hat sich in den 21 Jahren seiner Dienstzeit um die Betriebliche Krankenversicherung sehr verdient gemacht.

### webTV im Januar



**Thema des Monats:**  
**Diabetes**

„Wie lässt sich erkennen, dass man an Diabetes leidet?“ Diese Frage beantwortet BKK webTV unter [www.bkk-webtv.de](http://www.bkk-webtv.de). Und der Film informiert über Früherkennung, Behandlung sowie mögliche Folgeerkrankungen.

Rund 7 bis 8 Mio. Menschen in Deutschland leiden an Diabetes, die meisten Betroffenen sind an Typ-II-Diabetes erkrankt, dem sogenannten Altersdiabetes. Weitere geschätzte 2 Mio. wissen nichts von ihrer Krankheit, weil sie noch nicht entdeckt wurde. Der Typ-II-Diabetes muss nicht zwangsläufig mit einer Insulinzugabe behandelt werden. Eine Umstellung der Ernährung und Sport helfen oft, die Krankheit auch ganz ohne Medikamente in den Griff zu bekommen.